

Predigt: Wenn Jesus dich ruft

von Michael Bendorf am 06.11.22

Leitvers: „Folge mir nach!“

Predigttext: Mt 9,9

Heute am Diakoniesonntag geht es um das Thema „Berufung“. Von drei Personen haben wir einen kleinen Einblick in ihre Berufungsgeschichten erhalten. Von Birgit Komosin, die jahrelang als Geschäftsführerin des Vereins Netzwerk Nächstenliebe tätig war, von Jessica Kindlein, die von Birgit die Schuldnerberatung im Verein übernommen hat, und von Kai Bienmüller, dem neuen Geschäftsführer des Vereins.

Wenn wir im kirchlichen Kontext von Berufungen sprechen, dann meinen wir damit mehr, als dass wir einen „inneren Ruf“ für eine bestimmte Lebensaufgabe verspüren. Wir bringen mit diesem Ruf Gott selbst in Verbindung. Wir glauben, dass *er* uns ruft und dazu beruft, etwas in seinem Namen und in seiner Kraft zu tun. Solche Berufungsgeschichten ereignen sich jeden Tag – heute und auch damals zur Zeit Jesu. Wir lesen in Mt 9,9 (**Folie 1**):

„Als Jesus weiterging und am Zollhaus vorbeikam, sah er dort einen Mann sitzen; er hieß Matthäus. Jesus sagte zu ihm: »Folge mir nach!« Da stand Matthäus auf und folgte Jesus.“ (Mt 9,9)

Kürzer kann eine Berufung kaum erfolgen. Jesus geht am Nordufer des Sees Genezareth entlang und kommt an die Grenze zweier Herrschaftsgebiete entlang einer wichtigen Handelsstraße, der Via Maris, zwischen dem Mittelmeer und dem Landesinneren Richtung Damaskus. Diese wird durch das Zollhaus markiert, an dem ein Mann sitzt, der den Zollverkehr regelt. Jesus sieht ihn, bleibt stehen und spricht ihn an: „*Folge mir nach!*“ Verstehen wir? Jesus will diesen Zöllner zu seinem Schüler machen! Der Rabbi Jesus möchte einen Zöllner in seine Nachfolgetruppe berufen.

Disqualifiziert

Zöllner waren nicht die Menschen, mit denen ein Jude Kontakt, geschweige denn Gemeinschaft haben wollten. Dabei waren die meisten Zöllner Juden. Aber sie waren dafür verhasst: unglückselige Kreaturen, die für einen Steuerpächter und letztlich für die römische Besatzungsmacht Steuern und Zölle eintrieben. Sie galten als Kollaborateure und arbeiteten an der Ausplünderung des Landes und der Bevölkerung mit. Und weil die Römer Heiden waren, galten auch die jüdischen Zöllner als gottlos und unrein. Sie waren Sünder in den Augen des jüdischen Bundesvolkes. Sie wurden mit Mördern und Räubern gleichgestellt. Leute wie Matthäus hatten keinen guten Ruf, auch wenn sie selbst nur kleine Fische im Haifischbecken der Mächtigen waren und liefern mussten.

Diese ganze Spannung drückte sich auch in seinem Namen aus. Eigentlich hieß dieser Zöllner gar nicht Matthäus. Lukas und Markus berichten uns in ihren Evangelien, dass sein richtiger Name Levi war. Levi heißt übersetzt *treu, anhänglich, dem Bunde Gottes zu getan*. Aber genau das ist dieser Zöllner eben nicht mehr. Er hat sich von seiner Identität

Predigt: Wenn Jesus dich ruft

von Michael Bendorf am 06.11.22

und von seiner Bundeszugehörigkeit gelöst, disqualifiziert: Du bist draußen. Du bist ein Abtrünniger. Du bist ein Sünder. Du gehörst nicht mehr zu uns. Und so einer will Levi heißen, der Treue! Nicht einmal die heimische Synagoge in Kapernaum durfte er betreten.

Und während er Tag für Tag an seinem Zollhäuschen sitzt und seinem Geschäft nachgeht, hört er immer mehr Geschichten von diesem Jesus; hört von seinen Zeichen und Wundern, die er in dieser Gegend am See Genezareth wirkt. Immer mehr Menschen fragen sich, wer dieser Jesus ist. Ein Prophet – oder mehr. Viele nennen ihn den Sohn Davids, den Messias, den kommenden König Israels. Sie hoffen auf seinen siegreichen Aufstand gegen die verhassten Römer. Das könnte auch gefährlich für ihn als Zöllner werden. Wenn Levi diese Geschichten gehört hat, dann war ihm eines klar: Er und dieser Jesus: Sie würden nicht zusammen passen. Auch wenn er ein Jude mit einem hebräischen Namen war.

Eines Tages kommt plötzlich dieser Jesus auf ihn zu. Levi sieht ihn mit seiner Gruppe schon von weitem. Jesus kommt näher, bleibt vor ihm stehen, schaut ihn an und sagt ganz schlicht (**Folie 2**): „Folge mir nach!“ Was müssen diese Worte in Levi ausgelöst haben? Du willst, dass ich dir folge? Ein Zöllner einem Rabbi? Was muss das für ein Augenkontakt gewesen sein: Auf der einen Seite Augen voller Irritation, Verstörung, Zweifel, aufkeimender Hoffnung: Meint er das wirklich ernst? Was wäre, wenn ... Ginge das? Sollte ich? Auf der anderen Seite: Augen voller Gnade und Wahrheit; voller Entschiedenheit und Klarheit – „Folge mir nach!“

Disqualifiziert, und doch berufen

Levi bekommt eine Berufung. Er darf noch einmal von vorne anfangen. Er darf ein Nachfolger Jesu werden. Er darf zu ihm gehören. Als Ergebnis seines Entscheidungskampfes lesen wir (**Folie 3**): „Da stand Matthäus auf und folgte Jesus.“ (Mt 9,9). Matthäus stand auf. Das ist eine grundexistenzielle Antwort. Er stand auf und folgte Jesus. Auch wenn ihm noch nicht klar war, in welche Richtung es nun für ihn gehen würde. Aber Hauptsache Jesus. Das allein zählt. Er allein zählt.

Vielleicht gehörst du auch wie Levi zu den Menschen, die spüren, dass sie und Jesus nicht so recht zusammen passen. Es gibt manchen, der sich beim Betreten eines Kirchengebäudes nicht so recht wohl fühlt oder zumindest unsicher ist. Bin ich hier wirklich erwünscht, gar willkommen? In dieser Kirche, bei diesen Menschen, bei Gott selbst? Levi fühlte sich in seinem Zollhaus sicherer als in der Synagoge von Kapernaum, in der er als Zöllner als unerwünscht galt. Sein Leben galt als nicht glaubwürdig; er war nicht fromm genug. Jesus durchbricht alle Grenzen und Schranken der Disqualifizierung. Die äußeren Grenzen und Schranken, die andere uns setzen, aber auch die inneren, die wir uns selbst setzen in unserer Scham und unserem Gefühl der Unwürdigkeit. Da hinein ist Berufung ein großes, ein zu großes Wort, nicht wahr? Warum sollte Gott gerade dich, gerade mich

Predigt: Wenn Jesus dich ruft

von Michael Bendorf am 06.11.22

berufen? Was sollte er bei uns finden, was ihn dazu inspirieren könnte, uns in seine Nachfolge zu rufen? Würde er bei uns nicht vielmehr Dinge sehen und finden, die uns genau dafür disqualifizieren?

Du bist ein Geschenk Gottes!

Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass dieser Zöllner bei Lukas und Markus Levi heißt; im Matthäus-Evangelium heißt er Matthäus. Matthäus heißt übersetzt „Geschenk Gottes“. Diesen Namen hatte er von Anfang an nicht, sondern eben Levi, der aber mit seiner Berufung von Jesus den Beinamen Matthäus erhält. Der untreue Levi, der verhasste Zöllner, soll von nun an zu einem Geschenk Gottes werden. Ein Geschenk, das sich Gott selbst macht, und ein Geschenk für die Menschen. Er, der für die Menschen um sich herum nahezu wie ein Fluch war, soll nun für die Menschen seines Umfeldes ein Segen werden.

Was ist das für eine Lebensgeschichte, für eine Lebenswende! Egal, wohin dich das Leben bis heute geführt hat. Egal, wo du gelandet bist. Egal, wie deine Lebenssituation gerade aussieht, wie du dich fühlst und welche weniger guten Entscheidungen du in deinem Leben getroffen hast und was andere über dich denken und sagen: Jesus möchte dir ein neues Ansehen geben. Er möchte sich selbst mit dir beschenken. Er weiß um dein Scheitern, aber auch um die Potenziale, die in dir stecken. Und er weiß, in welche Richtung dein Leben noch gehen könnte. Du sollst ein Geschenk für andere werden. Du bist ein von Gott Berufener, eine von Gott Berufene. Ein neues Kapitel wartet auf dich.

Ein neues Kapitel wird aufgeschlagen

Mt 10 folgt Mt 9. Jesus geht mit Levi bzw. Matthäus und den anderen an Orte, die ihn persönlich bewegen und die er verändern möchte. Wir lesen nur einige Verse weiter: (**Folie 4**): „Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer ... Als er aber die Volksmengen sah, wurde er innerlich bewegt über sie, weil sie erschöpft und verschmachtet waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten.“ Jesus sah die Volksmengen – zahllose Menschen, Einzelschicksale – und das, was er sah, traf ihn im Innersten. Er wurde innerlich bewegt, ergriffen von Mitleid, weil so viele Menschen erschöpft und verschmachtet waren. Verschmachtet bedeutet wörtlich: niedergeworfen, am Boden liegend, hilflos, ohnmächtig.

Und aus dieser Not heraus, die Jesus hat, beruft er sich einen besonderen Jüngerkreis, die dann auch die Apostel genannt werden sollen. Sie werden alle gleich anschließend beim Namen genannt: einer von ihnen (**Folie 5**): „...Matthäus, der Zöllner ...“ Verstehen wir? Der Zöllner aus Kapitel 9 des Evangeliums wird in Kapitel 10 zum Apostel Jesu. Jesus schlägt ein neues Kapitel im Leben von Matthäus Levi auf. Und wenn die alten Kirchenväter Recht haben, dann ist dieser Zöllner nicht nur ein Apostel geworden, sondern auch der Verfasser desselben Evangeliums. Kein Wunder, dass der Zöllner hier

Predigt: Wenn Jesus dich ruft

von Michael Bendorf am 06.11.22

Matthäus, und nicht Levi heißt. Als Zöllner an dieser wichtigen Handelsstraße konnte er lesen, schreiben, rechnen und mehrere Sprachen sprechen. Er ist der Evangelist Matthäus. Das sind Berufungswege und -geschichten, die damit beginnen, dass Jesus in unser Leben hineinspricht: „Folge mir nach!“ Auf einmal schlägt er ein neues Kapitel auf und schreibt mit uns eine Geschichte, die nicht besser sein könnte, weil er der Autor allen Lebens ist.

Matthäus wusste noch nicht, was mit ihm und seinem Leben passieren würde, als er in seinem Zollhaus saß und Jesus ihn ansprach. Aber eines wusste er eben doch: Er konnte nicht mehr so weiterleben, als wenn Jesus nicht in sein Leben gesprochen hätte. Und dass er bereit war, sofort aufzustehen, macht ja auch deutlich, dass es in ihm bereits brodelte. Dass er bereits in sich eine heilige Unruhe verspürte. Er wusste in seinem Innersten, dass dieser Ort des Zollhauses nicht der Ort seiner Berufung war. Vielleicht für andere, aber eben nicht für ihn.

Und du?

Wie sieht das bei dir aus? Ist alles gut mit dir und deinem Glauben und deiner Berufung? Bist du mit dir darin im Reinen, wie man so schön sagt? Oder brodelt da etwas, vielleicht blubbert es eher, aber du spürst in dir eine heilige Unruhe. Gott ist vielleicht noch nicht fertig mit dir und deinem Leben. Da ist noch etwas offen, unvollendet. Da reift etwas heran. Vielleicht spürst du auch innerlich, wie Jesus dich anschaut und dich ruft: „Folge mir nach!“ Weiche diesem Ruf nicht aus. Gott sucht dich. Er liebt dich. Er will Gemeinschaft mit dir. Er will sich selbst mit dir beschenken. Aber dann will er dich auch gebrauchen. Dein Leben in seinen Dienst stellen. Mit allen natürlichen Begabungen, die er dir als dein Schöpfergott gegeben hat. Denke daran, wie Jesus die Sprach- und Schreifähigkeiten von Matthäus genutzt hat, um dieses Evangelium zu schreiben. Er sieht in dir mehr als du glaubst und wahrnimmst. In dir steckt und schlummert ein gewaltiges Potenzial. Er ruft dich. Es liegt an dir aufzustehen. Wirklich aufzustehen und ihm zu folgen. Ich bin gespannt, was das nächste Kapitel sein wird, was er in deinem Leben schreiben wird. Es wird großartig und berührend sein. Amen.